



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . Fr. 8.--

## Sich ehrlich erkennen

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

**U**NTER den lichten Strahlen der Wahrheit kann unser Herz aufblühen und sich durch die von ihr ausströmende Kraft belebt fühlen, vorausgesetzt, dass wir sie auf unser Herz einwirken lassen. Da muss man Gottes Wege schon von ganzer Seele wünschen und jeden Widerstand beiseite tun.

Der Herr will unser Schiffelein leiten und uns den zu befolgenden Weg zeigen. Er will uns glücklich machen und uns zur göttlichen Liebe erziehen. Er will, dass wir sie in unserer Umgebung ausüben und das Offenbarwerden der Söhne Gottes erhaben zum Vorschein bringen durch Gottes kraftvolle Gnade.

Der Allerhöchste setzte unsere ersten Eltern in den Garten Eden und damit in den Segen, aber sie erwiesen sich als unwürdig all des Wohlwollens und der Liebe Gottes. Dadurch büßten sie Gottes Reich ein, weil ihr Herz vom wunderbaren Kreislauf der Dankbarkeit und Gleichwertigkeit nicht belebt wurde.

Die Geschichte der Menschheit wurde eine unglückliche Geschichte, weil sich die Menschen auf Erden so schlecht benahmen, dass sie die Sintflut entfesselten. Noah konnte samt seiner Familie entkommen wegen seines Glaubens und seiner Treue zu Gottes Wegen. Aber bald danach wich seine Nachkommenschaft von neuem vom Weg ab bis zur Zeit Abrahams, der von seinem ganzen Herzen die Gemeinschaft mit Gott wieder anstrebte.

Er ersehnte das Land der Verheißung, welches das Reich Gottes darstellte. In der Suche danach verließ er sein Land in Mesopotamien, ganz nahe beim Garten Eden. Er erreichte das Land der Verheißung, welches damals ruiniert war und völlig wiederhergestellt werden sollte.

Gegenwärtig finden wir Gottes Reich, das wir anstreben, auch nicht ganz zubereitet vor. Wir sollen es selber bauen. Gottes Reich tritt bei uns nicht fix und fertig in Erscheinung wie ein Baumkuchen vom Konditor, der seine Ware fertig anbietet. Es soll von den Kindern Gottes mit dem Aufgebot aller Kraft gebaut werden. Unser teurer Erlöser sagt uns: „Gottes Reich kommt nicht auffällig nach außen, sondern es sei unter euch durch die erworbene Gesinnung.“

Der Allerhöchste leitet immer alles zum Allerbesten seiner lieben Kinder. Die Lektionen kommen in der einen oder anderen Richtung zum Vorschein, je nach Notwendigkeit und entsprechend dem Charakter des Kindes Gottes und gemäß dem, was in seinem Herzen zu ändern ist. Alles wird ins Werk gesetzt, damit es jede nützliche Gelegenheit habe für die Änderung seines Charakters und es mit größtmöglicher Leichtigkeit das vor ihm stehende Programm durchführe.

Mit sehr großer Sorgfalt wacht der Herr über jedes seiner lieben Kinder. Falls Schwierigkeiten da sind, welche schließlich für den Jünger ein Segen sein sollen, entfernt der Herr sie nicht. Er lässt sie herankommen, aber er wacht über sein Kind, damit alles zu seinem Besten dienen könne. Er gibt ihm das Wollen und Vollbringen für die Überwindung des Hindernisses, und der Jünger kann sich dadurch im Glauben und Vertrauen in Gottes Wegen befestigen.

Die Israeliten waren ein halsstarriges Volk, wie die Heilige Schrift sagt. Mit ihnen gab es gar wenig Aussicht für das Gelingen in Gottes Wegen. Trotz allem hatte der Herr den ungläublichen Mut, den Kampf mit ihnen zu unternehmen. Aber sie waren so unwillig veranlagt, dass sie Mose durch ihre Bosheit, ihre Härte und ihren Hochmut buchstäblich aufgerieben haben.

Mose hatte alle Last und Sorgen mit dem Volk. Und wie schwierig war es mit diesen stets unzufriedenen Leuten, welche fortwährend zu reklamieren und zu murren hatten, anstatt dankbar und anhänglich zu sein. Wir kennen die Geschichte des Volkes Israel in der Wüste gut, wie auch alles, was dort zum Vorschein kam. Es hätte in achtzehn Monaten ins verheißene Land einziehen können, aber es brauchte vierzig Jahre, weil es fortwährend Widerstand leistete.

Wenn wir uns nun selber prüfen, sehen wir, dass wir uns eigentlich recht oft wie die Israeliten benehmen. Wir brauchen also nicht Steine auf sie zu werfen, denn ihre Geschichte ist auch die unsrige. Wenn die Umstände nicht so gehen, wie wir es gern möchten, so sind wir sauer und unzufrieden. Bei vielen Freunden ist dies der Fall. Wenn dies vielleicht nicht äußerlich zum Vorschein kommt, aber im Herzen welcher Wirbel, bittere Gedanken und gar oft Widerstand!

Daher ist es wichtig, aus den Anweisungen Nutzen zu ziehen, welche uns die Geschichte des Volkes Israel gibt, damit wir uns selbst prüfen und bessern, um das Ziel zu erreichen. Achten wir darauf, nicht Gefahr zu laufen, in die gleiche Verfassung zu kommen wie die Israeliten, welche bei ihrer Ankunft an den Grenzen des verheißenen Landes wieder umkehren mussten.

Es fällt uns ungemein schwer, aus unserer Verfassung als Lügner, Diebe, Unanständige und Unglückliche herauszukommen, in welcher wir eben wegen unseres Charakters und unserer Gewohnheiten sind. Letztere halten uns versklavt wie in eisernen Ketten. Um uns auf den guten Weg zu bringen und uns darin zu erhalten, braucht es große Anstrengungen seitens des Herrn und einen recht großen guten

Willen unserseits. Dann ist das Gelingen gesichert. Doch sind Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit sowie ausharrende Seelenarbeit vonnöten.

Eine lange Zeit brauchte es, um die Klasse derer zu erziehen, welche die kleine Herde bilden, deren Herz kristallklar werden soll. Auf diese Weise tut sich das neue Jerusalem wirklich kund. Hierfür ist geduldige Erziehung voller Barmherzigkeit und Liebe nötig. Das Buch *Die Göttliche Offenbarung* zeigt uns, wie der Allerhöchste im Lauf des Evangeliums-Zeitalters für jede neue Periode stets einen treuen Diener abordnete, um das Volk Gottes zu leiten. Alles wurde frühzeitig in Gottes Plan vorgesehen für die Versammlung des lebendigen Gottes, für die königliche Priesterschaft und alles verwirklichte sich im Großen wie im Einzelnen.

Gegenwärtig ist Gottes Reich gleich zehn Jungfrauen, die dem Herrn entgegengehen, wie das Gleichnis es uns zeigt. Dieses Gleichnis vom Herrn hatte bereits einen Anschein von Erfüllung im Jahr 1000, als die römisch-katholische Kirche auf die Reichen einzuwirken suchte, indem sie sie mit dem Gedanken erschreckte, der Herr werde jetzt als Richter wiederkommen.

Dieser Gedanke fand großen Widerhall in den Herzen, und die religiösen Leute wie auch die Ritter und die Reichen brachten einen großen Teil ihrer Güter zur Geistlichkeit, um „Gottes Zorn zu beschwichtigen“. Zu dieser Zeit wurde die römisch-katholische Kirche so reich, dass sie eine Menge Kirchen und Kathedralen baute, um einen Teil des von ihr empfangenen Geldes zu verwenden.

Der Herr kam nicht im Jahr 1000. Dann behauptete man, in der Zeitberechnung wäre ein Irrtum unterlaufen, und das Ereignis würde vierzig Jahre später stattfinden, also im Jahr 1040. Zu diesem Zeitpunkt aber tat sich nichts und der Gedanke an die Wiederkehr des Herrn geriet vollständig in Vergessenheit. Anno 1830 kam dieser gleiche Gedanke wieder an die Oberfläche und wurde von den Adventisten verbreitet.

Zu dieser Zeit predigten die Adventisten tatsächlich überall die Wiederkehr des Herrn, danach die Bibelforscher ebenfalls. Später kam die Wahrheit, um Gottes Volk zu erleuchten und alles an seinen Platz zu stellen und zu zeigen, dass der Herr tatsächlich immer der Gleiche ist, gestern, heute und in Ewigkeit. Immer war er und immer ist er bei seiner lieben kleinen Kirche, aber wegen ihres Mangels an göttlicher Geistigkeit konnte sie ihn nicht immer empfinden.

Diese Verfassung wird uns deutlich vom treuen und klugen Diener gezeigt, den der Herr gegenwärtig gesandt hat, um das Licht zu bringen.

Er ist im Matthäus Kap. 24 erwähnt mit diesen Worten: „Wer ist der treue und kluge Diener, welcher wachsam ist, um die Gegenwart des Herrn zu erkennen, sie dem Volk Gottes zu verkünden und ihm die Wahrheit sowie die nötige Nahrung zur rechten Zeit zu bringen?“ Er suchte, die Bedingungen des göttlichen Programms treu zu leben. Von diesem Diener heißt es, dass der Herr ihn über alle seine Leute, über alle seine Habe setzt. Um jedoch Gottes Plan klar zu sehen, musste man auch die Bedingungen erfüllen.

Wenn man das Buch *Die Göttliche Offenbarung* liest, sieht man, was die Weihung eines wahren Jüngers Christi bedeutet. Dies hilft uns auch zur Feststellung, dass die Christenheit diese Weihung nicht gelebt hat. Keiner von denen, welche sich in ihr als Priester gestellt haben, hat diesen Dienst wirklich gemäß den göttlichen Auffassungen und entsprechend dem aufgestellten Programm ausgeführt. Folglich konnte keiner von ihnen die Gegenwart des Herrn erkennen.

Weder die Bibelforscher noch die Adventisten konnten die Geschichte der Kirche unterscheiden. Sie haben sie als eine reine Jungfrau hingestellt, die sich dann beschmutzt hatte und später durch die entstandenen verschiedenen religiösen Sekten wieder gereinigt hat. Diese Lehre stellt einen ernsten Irrtum dar. In Wirklichkeit blieb die kleine Herde stets abseits und außerhalb aller dieser religiösen Kreise. Nie hatte sie etwas zu tun mit den zahlreichen aufkommenden Sekten.

Beim Allerhöchsten zählt nur die Gesinnung. Als wir aus Babylon herausgingen, nahten wir uns dem Herrn in dem Verlangen, seine Wege treu zu befolgen und in seinen Pfaden zu wandeln. Der Herr wünscht, uns in der Durchführung dieses Programms zu helfen, aber unsererseits ist dafür auch alles aufzubringen. Daher sei man ganz und gar entschlossen, sich leiten und schleifen zu lassen, sodass unsere Gesinnung sich umändert und wir durch unseren Charakter das Reich Gottes veranschaulichen können.

Der Herr soll uns nicht sagen müssen wie zu Laodizäa: „Du hältst dich für reich und du weißt nicht, dass du bist arm, blind, jämmerlich und bloß.“ Wenn wir den Lauf mit Erfolg laufen wollen, dürfen wir den alten Menschen nicht schonen.

Daher gibt es in der Schule Christi keine Schmeicheleien. Die Wahrheit wird uns gesagt, wie sie ist, mit viel Wohlwollen, aber auch mit ganzer Treue. Die Unterweisungen, die uns gegeben werden, helfen uns, unser Herz von allem Unrat zu reinigen, es ganz zu entschlacken und alles Unkraut auszureißen.

Vor dem Licht der Wahrheit stehend, kann man sich selbst erkennen und sehen, ob man den Geist des Werkes bekundet oder nicht. Falls man sieht, dass man damit nicht in Ordnung ist, kann man das wegtun, was den Geist von Gottes Gnade an seiner Einwirkung auf uns hindert. Gottes Reich tut sich nicht durch Äußerlichkeiten kund. Gottes Reich ist unter uns, falls wir seine Gesinnung erwerben durch die Anstrengungen und den Segen vom Herrn, den er darauf legt.

Immer besser sehen wir, wie sehr nötig es ist, dass der Herr seinem Volk einen Diener gibt, welcher es führt, um ihm den Weg zu zeigen, es zu ermutigen und anzuspornen, um sich auf dem Weg zu halten. Ansonsten käme die Einheit nie zustande, und das Einvernehmen wäre nicht da. Bald gäbe es Zersplitterung und Auflösung

durch die Trennung in den Empfindungen und den Gedanken, welche den Segen und die Einheit gänzlich verunmöglichen würden.

Will man das Lied Mose und des Lammes singen, muss jemand den Ton angeben, und aufmerksame Ohren sind nötig, um den Ton zu nehmen und ihm danach zu folgen. Sobald der Ton durch die gebrachte Botschaft gegeben ist, kann man herausfinden, ob man selbst zu hoch oder zu niedrig steht. Man kann sich auf den rechten Ton einstellen. Daher kommen die Geschwister sogar von sehr weit herbei, um den Ton zu holen und ihn danach in ihrer Umgebung weiterzutragen zum Segen vieler.

Auch Mose war bestimmt worden, das Volk Israel in die gute Richtung zu leiten. Wie oft aber hat ihm letzteres seine Arbeit erschwert. Mose war willig, es ins verheißene Land zu führen. Mit großer Treue tat er seinen Dienst und liebte sehr dieses rebellische, hochmütige Volk.

Als Gott ihm zu wissen gab, dass das Volk Israel wegen seines außerordentlich beständigen Widerstandes zugrunde gehen würde und Gott aus Mose eine große Nation bilden wollte, antwortete Mose Ihm: „Nimm lieber mich hinweg und lass das Volk Gnade finden in deinen Augen.“

Dies war ein wunderbar edler Charakterzug, den man nur bei einem treuen Geweihten findet, welcher freiwillig entschlossen ist, zugunsten anderer sein Leben zu geben. Es ist ein höchst altruistisches Empfinden, eine hochherzige Absicht von völliger Selbstlosigkeit. Sie findet sich nur im himmlischen Jerusalem. Wie man sieht, hatte Mose erhabene Gedanken und bewies eine Seelengröße und Hochherzigkeit, die man noch recht selten bei den meisten derer antrifft, die gegenwärtig behaupten, Anwärter auf die königliche Priesterschaft zu sein.

Noch manche Freunde täuschen sich gänzlich über sich selbst. Oft sagen sie, wenn sie Schwierigkeiten oder körperliche Schmerzen haben, dass dies bei ihnen Leiden Christi seien, obwohl dies gar nicht zutrifft. Sie haben nur wegen ihres eigenen Lebenswandels diese Erprobungen oder sind deswegen krank und nichts anderes.

Man sieht, wie leicht man sich noch mit ganz fremden Federn schmückt, anstatt sich zu demütigen sowie seine Jämmerlichkeit und Nichtigkeit einzusehen. Dies zeigt uns, dass noch ein recht großer Hochmut und ein tiefgehendes Unverständnis bei denen herrschen, die sich als Glieder des Leibes Christi ausgeben. Dies kommt daher, weil man das Programm nicht wahrhaftig gelebt hat und vom Geist Gottes nicht genügend ernährt wird, welcher der Geist der Wahrheit ist.

Will man die Ehre haben, Leiden Christi zu erdulden, so mache man Versöhnung. Um dies tun zu können, habe man diesen Dienst fortwährend als unsere Berufung vor sich. Man muss freiwillig entschlossen sein, etwas zu erdulden, um den Nächsten zu befreien, ihm das Öl der Freude, des Trostes und des Wohlwollens zu bringen. Dies ist gewiss kein Dienst, den man aus Liebhaberei so nebenbei tut. Es ist ein tiefer, ernsthafter, edler und prächtiger Dienst, der von unserem Herzen die volle Aufmerksamkeit sowie die ganze Selbstlosigkeit unserer Seele erfordert.

Beständig haben wir Gelegenheit, uns in diesem herrlichen Dienst einzuüben. Wenn man uns Böses antut, können wir uns bemühen, das Böse mit Gutem zu vergelten, für den Übertreter aufzukommen und für ihn zu bezahlen, damit er

nicht die Folgen seiner schlechten Tat erleide. Zu diesem Dienst kann man sich den ganzen Tag hindurch einüben, indem man die verschiedenen eintretenden Gelegenheiten wahrnimmt, um die Lücken auszufüllen und den Ausgleich dort zu geben, wo es nötig ist, und den Frieden dort zu verschaffen, wo es Unfrieden gibt.

Wir sehen also, woraus der Dienst eines Priesters besteht und was die Berufung der königlichen Priesterschaft ist. Betrachtet man die Dinge in ihrem wahren Licht, sind wir genötigt zu sagen, dass recht wenige von denen, die gegenwärtig noch zur hohen Berufung laufen, ihren Dienst treu durchführen.

Wie ich weiter oben sagte, ist der Tod der Lohn der Sünde. Unser Organismus ist nicht geschaffen, um zu sterben, sondern im Reich Gottes zu leben. Bringen Sie ihm diese Stimmung, so wird er gedeihen. In der Stimmung vom Reich des Widersachers, geht er ein und stirbt.

Wir sind geschaffen, um im Reich Gottes zu leben und nirgendwo anders. Falls wir unseren Organismus unter einen anderen Einfluss bringen, muss er leiden und sterben. Daher werden die Menschen weggemäht wie Gras. Wie sehr freuen wir uns daher, die Wahrheit kennen zu lernen und der armen und seufzenden Menschheit diesen wunderbaren Ausblick auf Gottes Reich geben zu können, falls sie wünschen, das Gute ausüben.

Sobald man Gutes tut, fühlt man sich wirklich glücklich, erleichtert und im Grunde seines Herzens befriedigt. Tut man Böses, ist man gar bald niedergeschlagen, mürrisch, traurig und bedrückt. Dies ist der Lohn unserer Werke. Unser Gewissen spricht, es ist der Pendel, welcher unseren Organismus regelt und am Leben erhält. Wir sind uns der Gunst nicht genügend bewusst, die wir durch die Kenntnis aller dieser Gnaden haben, ansonsten wären wir in beständiger Begeisterung und würden wie David sagen: „Ich danke Dir, o Gott, dass Du mich so wunderbar erschaffen hast.“

Daher wollen wir dem Allerhöchsten tief dankbar dafür sein, dass Er sein Volk mit so viel Sorgfalt und Wachsamkeit leitet und ihm einen Führer gegeben hat, um es zu leiten und ans Ziel zu bringen. Wir wollen uns daher mit dem rechten Ton, den dieser Führer bringt, in Einklang bringen. Wir sollen das Lied Moses und des Lammes richtig und ganz im Takt singen lernen, zur Ehre Gottes und unseres teuren Erlösers sowie auch zum Segen der ganzen Menschheit, die ängstlich auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes wartet.

## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 13. Juni 2021

1. Erweisen wir uns allen Wohlwollens und Segens Gottes würdig oder verlieren sie aus Undankbarkeit?
2. Schätzen wir die Lektionen, die den Notwendigkeiten unseres Charakters entsprechen?
3. Wenn es nicht so geht, wie wir es gerne möchten, sind wir dann unzufrieden?
4. Schmücken wir uns noch mit fremden Federn, anstatt unsere Jämmerlichkeit einzusehen?
5. Sind unsere Aufmerksamkeit und Selbstlosigkeit auf den Dienst konzentriert?
6. Leben wir die göttlichen Unterweisungen genügend, um den Unrat aus unserem Herzen zu entfernen?